

Johann Fleischmann

**1763–1849: Tobias Koen, geboren in Mühlhausen,
Chirurg-Pédicure von Kaiser Napoleon**

1810 zum "Chirurg-Pédicure" von Napoleon Bonaparte ernannt

Zu den Mühlhausener Familien jüdischen Glaubens, deren Spuren sich über 200 Jahre bis in die Zeiten des alten Reiches zurückverfolgen lassen, gehören die Oberfelder. Die männliche Mühlhausener Linie starb gegen Ende des 19. Jahrhunderts aus, so dass der Namen Oberfelder selbst bei den Alten im Dorf heute nicht mehr bekannt ist. Der mütterlichen Linie entstammten Theodor Bruckheim, der letzte Kultusvorstand der Gemeinde, und seine Brüder, die in Konzentrationslagern im Osten ermordet wurden. Sie waren Enkelkinder von Rika, geborene Oberfelder. Diese Informationen erhielt der Arbeitskreis im Herbst des Jahres 2002, als mit James P. Alsina der Kontakt zum amerikanischen Zweig der Familie zustande kam, der sich als Folge zahlreicher Auswanderungen Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte. Die Überlassung eines umfangreichen Stammbaums brachte Licht ins bisherige Dunkel der deutschen und der amerikanischen Linien der Familie Oberfelder.

Im Frühjahr 2003 erhielt der Arbeitskreis "Jüdische Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach" eine Anfrage aus Frankreich von Pierre-André Meyer und Bernard Lyon-Caen. Nach über 20-jährigem Suchen fanden sie jetzt im Staatsarchiv Paris Dokumente, dass es sich bei dem Geburtsort von Tobias Koen, ihrem Vorfahren, um "*Mühlhausen bei Bamberg am Main im Königreich Bayern*" handelt. Bisher waren sie von Mühlhausen in Thüringen ausgegangen, ohne dort jedoch fündig geworden zu sein.

Der Arbeitskreis wurde gebeten, seine Unterlagen nach der gesuchten Person zu durchforschen und Archive zu benennen, von denen man weitere Auskünfte erhalten könnte. Der anschließende Informationsaustausch brachte schließlich den französischen Zweig der Familie Oberfelder an den Tag, worüber nachfolgend berichtet wird.¹

¹ Gemäß § 4 des 1813 erlassenen "*Edikts über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreich Bayern*"; kurz "Judenedikt" oder "Matrikelgesetz" genannt, hatte die "*Polizeibehörde ... von den Juden die Erklärung abzufordern, ob und welchen Familiennamen derselbe, wenn er nicht schon einen hätte, annehmen wolle*". Im Jahre 1817/18 nahmen die drei Brüder Samuel Tobias, Meier und Sußmann den Familiennamen "Oberfelder" an. Der französische Familienzweig, über den nachfolgend berichtet wird, entstand bereits vorher durch die Auswanderung des Tobias, der sich den Familiennamen "Koen" zulegte.

Spärliche Funde in Mühlhausen

Die Quellensituation für das 18. Jahrhundert ist bezüglich genealogischer Daten zu jüdischen Familien in unserer Gegend äußerst unbefriedigend. Erst mit den staatlichen Integrationsversuchen zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden umfassende Matrikel angelegt und auch die Kultusgemeinden angehalten, Geburts-, Heirats- und Sterbefälle sorgfältig aufzuzeichnen. Sollte der gesuchte Tobias tatsächlich in Mühlhausen geboren worden sein, musste man versuchen, eine Verbindung zu den um 1820 bekannten Familiennamen herzustellen.

Der Vorname "Tobias" war ein erster Ansatzpunkt, da er in Mühlhausener Familien jüdischen Glaubens nur sehr selten vorkommt, aber innerhalb einer jüdischen Familie der Tradition der Namensgebung entsprechend eventuell häufiger auftaucht. Ein zweiter Hinweis ließ sich aus dem Familiennamen "Koen" ziehen, der sich sicherlich von dem bei uns verbreiteten Namen "Kohn" ableiten lässt. Ganz sicher war, dass es bei dem Träger dieses Familiennamens um einen "*Kohen*" (plur.: "Kohanim") handelt, die in biblischer Zeit das Pries teramt übertragen bekamen.

Gerüstet mit diesen vagen Vermutungen begann die Suche in den seit nunmehr zwei Jahrzehnten zusammengetragenen Unterlagen des Arbeitskreises. Vor allem die um 1822 angefertigten Matrikel deuteten auf Grund des in der Familie Oberfelder vorkommenden Vornamen "Tobias" und "Seligmann" auf die erhoffte Verbindung hin. Der vielleicht schlagkräftigste Beweis fand sich jedoch auf dem Friedhof von Mühlhausen. Am Eingang des Guten Ortes, weit entfernt von den über 300 Ruhestätten im westlichen Bereich, stehen einige Grabsteine mit dem Symbol der segnenden Hände, Zeichen der Kohanim. Der jüdischen Beerdigungstradition entsprechend wurden in Mühlhausen die *Kohanim*, die Nachfahren von Aaron, Moses' Bruder, abgesetzt von den anderen Verstorbenen am Eingang des Friedhofs bestattet. Und dass der gesuchte Tobias Koen ebenfalls ein *Kohen* war, ist unbestritten. Das trotzdem nicht sehr ergiebige Ergebnis sandte ich einige Wochen später via Internet nach Frankreich.

Die Informationen, die zwischenzeitlich aus unserem Nachbarland eintrafen, versprachen eine überaus interessante Lebensgeschichte: Paris im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, Französische Revolution, Napoleon Bonaparte, Kaiserreich und Europa, und mitten drin ein gebürtiger Mühlhausener jüdischen Glaubens, Tobias Koen. Die Freunde in Frankreich versprachen, die vorhandenen Dokumente zusammenzustellen und sie dem Arbeitskreis zu überlassen. Ende Mai 2003 trafen dann die Kopien ein, ergänzt um handschriftliche Übersetzungen, die von Bernards Ehefrau Françoise angefertigt wurden. Den Kopien vorgestellt hatten die französischen Freunde eine zweiseitige Zusammenfassung über den Inhalt der beigelegten Unterlagen, anhand derer nachfolgend die Lebensgeschichte von Tobias Koen aufgezeichnet wird.